

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 18 (1870)

I.

Philipp Renner, Fürstbischof von Lavant.

Von Ignaz Drožen, Domkapitular zu Marburg.

Im Lavanter Ordinariats-Archiv befindet sich ein Pontifical-Register, in welchem alle vom Lavanter Fürstbischöfe Philipp Renner *) (1533 bis 1555) vorgenommenen Ordinationen und kanonischen Reisen notirt erscheinen.

Dieses Register ist dem um die Geschichte Innerösterreichs hochverdienten Dr. Karlmann Tangel bei der Abfassung seines Werkes: „Reihe der Bischöfe von Lavant“ sicherlich nicht zu Handen gekommen, denn sonst hätte er darin (Seite 221) wohl nicht sagen können, es sei vom geistlichen Wirken des Fürstbischöfes Philipp Renner nichts Anderes bekannt, als daß er einer Synode zu Salzburg im Jahre 1549 beigewohnt habe.

Nun eben in diesem, den Forschungen des Dr. Tangl entgangenen Register, finde ich Notizen über zwei kanonische Vereisungen des Fürstbischöfes Philipp Renner, welche ich, als einen interessanten Beitrag zur Kirchengeschichte der Steiermark und speziell auch zur Geschichte des im Jahre 1532 stattgefundenen Türkeneinfalles, hiemit der Öffentlichkeit übergebe.

Die erste kanonische Vereisung in Steiermark machte Bischof Philipp im Jahre 1534, und es ist über diese Reise im Pontifical-Register Folgendes notirt:

Am 21. Oktober, 1534 reconcilirt er (Bischof Philipp) die Kirche und den Friedhof zu St. Florian a. d. Laßnitz, in der Lavanter Diözese; — am 22. den Friedhof und die Pfarrkirche St. Barthelmä in „Gambß“, Lavanter Diözese, dann weihte er an diesem Tage auch eine Glode in der Marienkirche zu Osterwitz; — am 23. die zu Ehren der hl. Jungfrau Maria geweihte Kirche zu Osterwitz, und konsekrirte neu (a novo) den Friedhof und die Kirche mit ihren zwei Altären in der „Trahütten“, welche Kirche eine Filiale der Pfarre Osterwitz ist. — An einem andern nicht bezeichneten Tage (ohne Zweifel am 24. Oktober) konsekrirte er neu den Friedhof und die Pfarrkirche St. Jakob in Freylandt mit ihren drei Altären; — am 25. Oktober konsekrirte er neu die zur Pfarre Freylandt gehörige Tochterkirche St. Oswald mit zwei Altären, und beendete hier diese seine erste kanonische

*) Philipp Renner J. U. D. erhielt am 30. August 1523 das Subdiaconat, und wurde am 23. Februar 1524 als Vikar von St. Florian zum Coadjutor des Lavanter Bischofes Leonhard ernannt.

Reise. Bei allen diesen Kirchen wurde zugleich auch das Sakrament der Firmung erteilt.

Seine zweite kanonische Vereisung der Steiermark unternahm der Fürstbischof Philipp im Spätherbste des Jahres 1535, und zwar erstreckte sich diese nicht bloß über einige Pfarren des Lavanter Bisthumes, sondern auch über einen großen Theil der Salzburger Erzbischöfe in Steiermark, wozu der Bischof vom Salzburger Metropolitens eigens beauftragt und bevollmächtigt war. Die bezüglichlichen Reisenotizen im erwähnten Pontifikal-Register lauten also:

Am 14. Oktober, 1535 sehen wir Bischof Philipp, nachdem er zuvor am 11. Oktober eine Glocke zu St. Paul benedicirt, am 12. Oktober zu Lavamünd und am 13. Oktober zu Unter-Drauburg gefirmt, zu Mahrenberg zwei Glocken für die dortige Pfarrkirche St. Michael weihen; — am 15. firmte er zu Eibiswald; — am 16. weihte er a novo die Kirche St. Georg und den Friedhof am „Rembsnech“ „per Turcas immanissimos devastata“ (welche die höchst grausamen Türken verwüstet hatten); auch konsekrirte er in dieser Kirche zwei Altäre; am gleichen Tage konsekrirte er die Kemschnitzer Filialkirche St. Katharina (in der Kappel) sammt zwei Altären „per Turcas devastata“;*) — am 17. eine Kapelle sammt Altar in der Kirche St. Johann im Sackenthale, dann reconcilirte er dort den Friedhof und weihte drei Glocken; — am 18. weihte er zwei Glocken zu St. Peter in Gamlig; — am 19. reconcilirte er den Friedhof und die Kirche St. Peter in Gamlig und konsekrirte in dieser Kirche drei Altäre „per immanissimos Turcas devastata“; — am 20. firmte er zu Leutschach; — am 21. reconcilirte er den Friedhof und konsekrirte die ganze Pfarrkirche St. Martin zu „Gambß“ bei Marburg, sammt drei Altären „omnia per Turcas devastata“ — auch weihte er hier zwei Glocken; — am 23. firmte er in Marburg, benedicirte eine Glocke zu St. Peter bei Marburg, und reconcilirte den dortigen Friedhof; — am 24. konsekrirte er zu St. Peter bei Marburg den Chor „per Turcas devastatum“ — sammt dem Hauptaltare der Pfarrkirche, und die Filialkirche am Frauenberge — „devastatam per Turcas“; — dann reconcilirte er zu St. Jakob in W. B. den Friedhof und konsekrirte die dortige Kirche sammt drei Altären — „per Turcas devastata“ — und weihte endlich noch an diesem Tage zwei Glocken zu St. Georgen in W. B. „ad S. Leonhardum pertinentem“; — am 25. reconcilirte er den Friedhof und die Kirche zu St. Georgen in W. B. und konsekrirte dort die Kapelle des Carner mit dem St. Michaels-Altare; — am gleichen Tage reconcilirte er den Friedhof und die Kirche zu St. Leonhard in W. B. und konsekrirte in dieser Kirche drei Altäre; — am 26. konsekrirte er den St. Sebastian- und St. Martini-Altar

*) In einem älteren Pontifikal-Register heißt es: Bischof Leonhard von Lavant habe am 19. August 1510 die Kirche St. Simon und Juda in Pernitz konsektrirt, „quæ per inhumanissimos Turcas destructa et devastata fuerat“. Die Türken müssen also schon vor dem Jahre 1532, etwa im Jahre 1498, in dieser Gebirgsgegend übel gehaust haben.

in der untersten Kapelle der Kirche St. Benedikt in W. B.; am nämlichen Tage konsektrirte er neu (a novo) den Chor zu St. Ruprecht, „quæ ecclesia annexa est ad Petau“, den Hauptaltar St. Ruprecht und „sub choro — vulgariter in der Gruft“ — den St. Michael-Altar; — am 27. den Chor sammt vier Altären zu St. Martin unter Wurmberg; — am 28. reconcilirte er den Friedhof und den Chor der Pfarrkirche St. Oswald bei Pettau, nebst vier Altären extra chorum; — am 29. konsektrirte er den Chor zu St. Lorenzen und einen Altar in der Mitte der dortigen Kirche zu Ehren der hl. Jungfrau Maria, der hl. Fabian, Sebastian und Rochus; — am 30. firmte er zu St. Georgen an der Stainz; — am 31. konsektrirte er zu hl. Kreuz den St. Sebastian-Altar. — Am 1. November konsektrirte er den St. Sebastian-Altar zu St. Georgen a. d. Stainz und firmte zu Radkersburg (in oppido); — am 2. firmte er zu Mureck, reconcilirte den Friedhof zu Jaring und weihte dort eine Glocke; — am 3. konsektrirte er in Jaring die Kirche sammt vier Altären (a novo); — am 4. reconcilirte er den Friedhof und die Kirche St. Egiden (annexarum ad Jaring) und benedicirte am gleichen Tage eine Glocke zu St. Jakob in Leibnitz; — am 5. reconcilirte er den Friedhof und die Kirche zu St. Martin bei Leibnitz „per immanissimos Turcas devastata“, und konsektrirte die Kirche St. Jakob in Leibnitz (sammt ihren sechs Altären) „per Turcas devastata“; — am 6. reconcilirte er die Kirche St. Ruprecht bei Leibnitz „per Turcas devastatam“, und konsektrirte darin drei Altäre; auch reconcilirte er an diesem Tage den Friedhof zu Fernitz; am 7. die Marienkirche in Fernitz und konsektrirte darin acht Altäre „etiam devastata per Turcas“; am gleichen Tage konsektrirte er (a novo) im Schlosse Weissenek die Kapelle mit einem Altare zu Ehren dem hl. Barthelmä; — am 8. reconcilirte er die Kirche St. Leonhard bei Graz „per Turcas devastatam“, konsektrirte darin drei Altäre und firmte in der Stadt Graz 1500 Personen; — am 9. konsektrirte er zwei Altäre und drei Portaltia im Franziskanerkloster in Graz, reconcilirte die Kirche St. Peter bei Graz „devastatam per infideles“, konsektrirte darin drei Altäre, und spendete auch an diesem Tage in Graz die hl. Firmung; — am 10. konsektrirte er zwei Altäre zu St. Veit bei Graz, und am 11. firmte er zu Straßgang. Hier schloß er diese seine zweite kanonische Reise, zu welcher noch zu bemerken kommt, daß er an allen angeführten Stationen, wo er die vorbebeschriebenen Weihen vornahm, auch das Sakrament der Firmung spendete.

Schließlich halte ich es für nothwendig, noch eine Bemerkung, resp. Berichtigung in Betreff der Regierungszeit des Lavanter Fürstbischofes Philipp Renner zu machen. Dr. Karlmann Langl behauptet in seiner „Reihe der Bischöfe von Lavant“ (S. 220): Bischof Philipp Renner könne erst im Jahre 1536 zum wirklichen Bischof von Lavant erhoben worden sein, weil er 1536 laut eines Originalschreibens des Erzbischofes von Salzburg ddo. Febr. 1536 noch bloß Coadjutor des Lavanter Bischofes Leonhard war. Mit dieser Behauptung steht im Widersprache meine Eingangs dieser Abhandlung vorkommende

Angabe, Philipp Kenner sei schon 1533 wirklicher Bischof von Lavant gewesen; weßhalb ich zur Rechtfertigung dieser meiner Angabe hier bemerke:

1. Daß Philipp Kenner in dem von Dr. Tangl citirten Originalschreiben vom Februar 1536 nicht Coadjutor, sondern ausdrücklich „Episcopus Laventinus“ betitelt erscheint, und

2. daß die Urkunde vom 2. September 1533 im Lavanter Ordinariats-Archive vorhanden ist, mittelst welcher der Erzbischof von Salzburg das durch die Resignation des Bischofes Leonhard vakant gewordene Bisthum Lavant dem Philipp Kenner verleiht.
